

Wachstum schafft Arbeitsplätze

Arbeit hält unser Sozialsystem zusammen: Renten, Arbeitslosenversicherungen und Krankenkassenbeiträge sind an die Einkommen der arbeitenden Bevölkerung gekoppelt. Das heißt: Jede Person, die durch Arbeiten Geld verdient, zahlt einen Teil des Lohns in die Kranken-, Renten- und anderen Sozialversicherungen ein. Eine hohe Zahl von Arbeitslosen bedeutet also, dass unser **Sozialsystem** nicht mehr wie gewohnt funktionieren kann. Die Folge wäre: Alte Menschen müssten sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen und wären im Pflegefall nicht mehr versichert, Arbeitslose bekämen keine oder weniger Leistungen, Kranke müssten ihre Behandlungen und Medikamente aus eigener Tasche bezahlen. Auf einem anderen Blatt steht, was Arbeitslosigkeit für die einzelne Person bedeutet: Sie bringt die Betroffenen oft in eine finanziell und psychisch schwierige Situation.

Doch wie kommt Arbeitslosigkeit überhaupt zustande? Durch den **technologischen Fortschritt** kann pro Arbeitsstunde immer mehr produziert werden. Dies nennt man „Erhöhung der **Arbeitsproduktivität**“. So werden bspw. durch den Einsatz von Maschinen in einer Brötchenfabrik viel mehr Brötchen hergestellt als in einer Bäckerei um die Ecke, wo die Brötchen von Hand geformt werden. Die Folge: Es werden immer weniger Bäcker_innen gebraucht, um den Brötchenbedarf zu stillen.

Die Produktivität steigt jährlich um durchschnittlich etwa 1 %. Das heißt, dass z.B. die gleiche Menge an Brötchen jedes Jahr in ca. 1 % weniger Zeit hergestellt werden kann als im Vorjahr oder aber dass in der gleichen Zeit 1 % mehr Brötchen hergestellt werden. Um zu verhindern, dass Menschen durch Produktivitätssteigerungen arbeitslos werden, ist es nötig, dass die Wirtschaft wächst. Statt also mit weniger Menschen die gleiche Menge herzustellen, muss mit gleich vielen Menschen mehr produziert werden.

Damit keine Arbeitsplätze verloren gehen, muss die **Wachstumsrate** mindestens genauso hoch sein wie die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wenn also in einem Jahr 1000 Fahrräder produziert werden können und im nächsten Jahr 1010, müssen diese 10 zusätzlichen Fahrräder auch verkauft werden, damit keine Arbeitsplätze wegfallen.

In anderen Regionen der Welt, in denen die Bevölkerung weiterhin wächst, ist Wirtschaftswachstum noch wichtiger, um Arbeitsplätze für alle und damit Einkommen und Wohlstand zu ermöglichen.

Schafft Wachstum Arbeitsplätze?

Seit den 1970er-Jahren sind die Arbeitslosenquoten gestiegen, obwohl die Wirtschaft wuchs. Seither hängt die Arbeitslosenquote kaum mehr mit der Steigerung des Bruttoinlandsprodukts zusammen.

Gründe für Arbeitslosigkeit sind nicht nur die jedes Jahr steigende **Arbeitsproduktivität**, sondern auch die **Verlagerung von Arbeitsplätzen** in den Globalen Süden und die **höhere Nachfrage** nach Arbeitsplätzen, vor allem durch Frauen. Rechnerisch wäre daher ein Wirtschaftswachstum von 13 % notwendig, um die Arbeitslosigkeit in Deutschland abzuschaffen. Ein so hohes Wachstum wird es in einem Land wie Deutschland nicht geben; seit 2000 liegt es bei etwa 1 % und wird in der Zukunft laut Prognosen eher abnehmen.

Dennoch hält die Politik an der Überzeugung fest, allein Wachstum werde das Problem der Arbeitslosigkeit lösen. Dabei wird die Frage, ob es überhaupt **Bedarf an immer mehr Gütern und Dienstleistungen** gibt und ob die Arbeit **sinnvoll für die Arbeitenden und die Gesellschaft** ist, nicht gestellt. Brauchen wir jedes Jahr mehr Fahrräder, Autos, Computer, Frisuren, Zugreisen? Ist es gesamtgesellschaftlich und ökologisch sinnvoll, jedes Jahr ein neues Handy zu haben, auch wenn dies möglicherweise Arbeitsplätze sichert? Oder bringt die Produktion so vieler Handys nicht noch ganz andere Probleme mit sich?

Nicht Wachstum, sondern eine andere **Verteilung der Arbeit** ist die Lösung für die Arbeitslosigkeit. Statt bei Steigerung der Arbeitsproduktivität einfach mehr zu produzieren, könnte die Arbeitszeit pro Person verringert werden. So könnten trotzdem viele Menschen einen Arbeitsplatz haben und in die Sozialversicherungssysteme einzahlen. Ein anderes Modell ist das bedingungslose Grundeinkommen, nach dem jede_r Bürger_in unabhängig von seiner wirtschaftlichen Lage eine gesetzlich festgelegte und für jede_n gleiche finanzielle Zuwendung erhält, für die keine Gegenleistung erbracht werden muss.

Quellen:

M. Schmelzer, A. Passadakis: *Postwachstum*, Hamburg 2011; K.H. Paqué: *Warum Wachstum? Sechs Gründe für eine gute Sache*, Berlin 2012; M. Miegel: *Exit – Wohlstand ohne Wachstum*, Berlin 2010; BUND u.a.: *Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt*, 2008, Eurostat (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home/>)

Wachstum schafft Arbeitsplätze

Arbeit hält unser Sozialsystem zusammen: Renten, Arbeitslosenversicherungen und Krankenkassenbeiträge sind an die Einkommen der arbeitenden Bevölkerung gekoppelt. Das heißt: Jede Person, die durch Arbeiten Geld verdient, zahlt einen Teil des Lohns in die Kranken-, Renten- und anderen Sozialversicherungen ein. Eine hohe Zahl von Arbeitslosen bedeutet also, dass unser **Sozialsystem** nicht mehr wie gewohnt funktionieren kann. Die Folge wäre: Alte Menschen müssten sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen und wären im Pflegefall nicht mehr versichert, Arbeitslose bekämen keine oder weniger Leistungen, Kranke müssten ihre Behandlungen und Medikamente aus eigener Tasche bezahlen. Auf einem anderen Blatt steht, was Arbeitslosigkeit für die einzelne Person bedeutet: Sie bringt die Betroffenen oft in eine finanziell und psychisch schwierige Situation.

Doch wie kommt Arbeitslosigkeit überhaupt zustande? Durch den **technologischen Fortschritt** kann pro Arbeitsstunde immer mehr produziert werden. Dies nennt man „Erhöhung der **Arbeitsproduktivität**“. So werden bspw. durch den Einsatz von Maschinen in einer Brötchenfabrik viel mehr Brötchen hergestellt als in einer Bäckerei um die Ecke, wo die Brötchen von Hand geformt werden. Die Folge: Es werden immer weniger Bäcker_innen gebraucht, um den Brötchenbedarf zu stillen.

Die Produktivität steigt jährlich um durchschnittlich etwa 1 %. Das heißt, dass z.B. die gleiche Menge an Brötchen jedes Jahr in ca. 1 % weniger Zeit hergestellt werden kann als im Vorjahr oder aber dass in der gleichen Zeit 1 % mehr Brötchen hergestellt werden. Um zu verhindern, dass Menschen durch Produktivitätssteigerungen arbeitslos werden, ist es nötig, dass die Wirtschaft wächst. Statt also mit weniger Menschen die gleiche Menge herzustellen, muss mit gleich vielen Menschen mehr produziert werden.

Damit keine Arbeitsplätze verloren gehen, muss die **Wachstumsrate** mindestens genauso hoch sein wie die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wenn also in einem Jahr 1000 Fahrräder produziert werden können und im nächsten Jahr 1010, müssen diese 10 zusätzlichen Fahrräder auch verkauft werden, damit keine Arbeitsplätze wegfallen.

In anderen Regionen der Welt, in denen die Bevölkerung weiterhin wächst, ist Wirtschaftswachstum noch wichtiger, um Arbeitsplätze für alle und damit Einkommen und Wohlstand zu ermöglichen.

Schafft Wachstum Arbeitsplätze?

Seit den 1970er-Jahren sind die Arbeitslosenquoten gestiegen, obwohl die Wirtschaft wuchs. Seither hängt die Arbeitslosenquote kaum mehr mit der Steigerung des Bruttoinlandsprodukts zusammen.

Gründe für Arbeitslosigkeit sind nicht nur die jedes Jahr steigende **Arbeitsproduktivität**, sondern auch die **Verlagerung von Arbeitsplätzen** in den Globalen Süden und die **höhere Nachfrage** nach Arbeitsplätzen, vor allem durch Frauen. Rechnerisch wäre daher ein Wirtschaftswachstum von 13 % notwendig, um die Arbeitslosigkeit in Deutschland abzuschaffen. Ein so hohes Wachstum wird es in einem Land wie Deutschland nicht geben; seit 2000 liegt es bei etwa 1 % und wird in der Zukunft laut Prognosen eher abnehmen.

Dennoch hält die Politik an der Überzeugung fest, allein Wachstum werde das Problem der Arbeitslosigkeit lösen. Dabei wird die Frage, ob es überhaupt **Bedarf an immer mehr Gütern und Dienstleistungen** gibt und ob die Arbeit **sinnvoll für die Arbeitenden und die Gesellschaft** ist, nicht gestellt. Brauchen wir jedes Jahr mehr Fahrräder, Autos, Computer, Frisuren, Zugreisen? Ist es gesamtgesellschaftlich und ökologisch sinnvoll, jedes Jahr ein neues Handy zu haben, auch wenn dies möglicherweise Arbeitsplätze sichert? Oder bringt die Produktion so vieler Handys nicht noch ganz andere Probleme mit sich?

Nicht Wachstum, sondern eine andere **Verteilung der Arbeit** ist die Lösung für die Arbeitslosigkeit. Statt bei Steigerung der Arbeitsproduktivität einfach mehr zu produzieren, könnte die Arbeitszeit pro Person verringert werden. So könnten trotzdem viele Menschen einen Arbeitsplatz haben und in die Sozialversicherungssysteme einzahlen. Ein anderes Modell ist das bedingungslose Grundeinkommen, nach dem jede_r Bürger_in unabhängig von seiner wirtschaftlichen Lage eine gesetzlich festgelegte und für jede_n gleiche finanzielle Zuwendung erhält, für die keine Gegenleistung erbracht werden muss.

Quellen:

M. Schmelzer, A. Passadakis: *Postwachstum*, Hamburg 2011; K.H. Paqué: *Warum Wachstum? Sechs Gründe für eine gute Sache*, Berlin 2012;

M. Miegel: *Exit – Wohlstand ohne Wachstum*, Berlin 2010; BUND u.a.: *Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt*, 2008, Eurostat (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home/>)